

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 17.

45. Jahrgang.
Sonntag, den 20. Januar

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Ein Schlüssel ist als gefunden anher abgegeben worden. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß, wenn sich innerhalb Jahresfrist kein zur Abforderung des Gefundenen Berechtigter gemeldet

haben sollte, darüber in Gemäßheit der Bestimmung in § 239 des Bürgerlichen Gesetzbuchs verfügt werden wird.

Lichtenstein, am 17. Januar 1895.

Der Stadtrat.
Lange.

Bm.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 19. Jan. Morgen Sonntag und Montag hält der hiesige Geflügelzüchter-Club seine 10. Geflügel-Ausstellung mit Prämierung und Verlosung, sowie Verteilung von Ehrenpreisen in den Sälen des Goldenen Helm hier ab. Das günstige Ausstellungs-Lokal, sowie die zahlreich erfolgte Besichtigung der Ausstellung, welche außer prachtvollem Geflügel auch eine Serie Kaninchen aufweisen wird, dürfte zu recht regem Besuche Veranlassung geben.

* — An der Kranerfeier, welche am 16. d. M., mittags im Diakonissenhause zu Dresden am Sarge der verewigten Frau Ida, Reichsgräfin von Wartensleben, geb. Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, stattfand, nahmen nahezu sämtliche Mitglieder des fürstlichen Hauses Schönburg teil; so die Geschwister der hohen Entschlafenen F. F. D. D. die Prinzen Hugo, Georg, Ernst von Schönburg-Waldenburg, die letzteren beiden hohen Herren mit ihren Gemahlinnen den Prinzessinnen Louise und Helene, und F. D. Frau Prinzessin Adolf von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, die Schwägerin F. D. die Frau Fürstin-Witwe Pamela von Schönburg-Waldenburg, die Nefen F. F. D. D. die Prinzen Sigismund, Friedrich, Ulrich von Schönburg-Waldenburg, die Nichten F. F. D. D. Frau Elisabeth, Gräfin von Wurmbbrand-Stuppach, geb. Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, die Prinzessinnen Louise und Thella von Schönburg-Waldenburg, Frau Lucie Erprinzeßin von Schönburg-Waldenburg mit ihrem ältesten Sohn S. D. dem Fürsten Otto Victor von Schönburg-Waldenburg. Die hohe Leiche wurde alsdann nach dem böhmischen Bahnhof gebracht. Abends 8 Uhr traf der Sarg mit der Verbliebenen in Lichtenstein ein, um alsbald in aller Stille nach dem Schlosse hier selbst überführt zu werden. (Ueber die Beisetzungsfeier in hiesiger Schlossgruft berichteten wir bereits früher. D. R.) Ueber die letzten Tage der hohen Entschlafenen vernimmt das Schönburg. Tageblatt, daß Hochdieselbe sich ihres nahenden Endes wohl bewußt war und in christlicher Ergebung den Todesengel erwartete, der in der Nacht zum 15. Januar die Seele der edlen Frau heimtrug in die ewigen Hüften des Friedens.

— Zum 80. Geburtstage unseres Altreichskanzlers am 1. April 1895 will die Deutsche Reichsversammlung durch Veranstaltung eines allgemeinen Nationalglückwunsches an den Fürsten Bismarck einen schönen Gedanken zur Ausführung bringen. Sie hat zu diesem Zweck eine von dem Historienmaler Professor E. Döpler künstlerisch reich ausgeschmückte, an den Fürsten adressierte Festpostkarte herstellen lassen, welche von dem genannten Wohlthätigkeitsverein für 10 Pf. erhältlich ist. Auf der Schriftseite dieser Karte ist der allgemeine Glückwunsch in den Worten vorgebrucht: „In Altdeutschlands Jubelgruß und Glückwunsch zu Ew. Durchlaucht 80. Geburtstag stimmt freudig und ehrfurchtsvoll ein . . .“, hier soll jeder Gratulant mit Namen Stand und Adresse unterschreiben. — Die Deutsche Reichsschule hofft auf diese Weise eine Ehrung zu Stande zu bringen, wie sie in dieser Großartigkeit und Unmittelbarkeit wohl noch keinem Sterblichen zuteil geworden ist. — Um aber neben der Huldbigung, die allen patriotischen Deutschen aus dem Herzen kommen wird, der Veranstaltung noch einen besonders tiefen, sittlichen Inhalt zu geben, soll ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf der Nationalglückwunschkarten dem zu erbauenden neuen Reichswaisenhause überwiesen werden. Die Reichsschule hat sich mit allen

deutschen Vereinen in Verbindung gesetzt und rechnet darauf, daß in erster Reihe diese durch kräftige Förderung des Abfahes der Karten an dem patriotischen Werke mitarbeiten, des Weiteren aber alle Verehrer des großen Staatsmannes im Familien- und Freundeskreise Gratulanten anwerben werden. Die Karten kosten, wie schon gesagt, pro Stück 10 Pf. und werden von 10 Stück ab von der Deutschen Reichsschule, Berlin W., im Französischen Dom, Jedermann auf Verlangen zugesandt, bei vorheriger Einsendung des Betrages portofrei. Der Versand der Karten beginnt in Kurzem. Da in den letzten Wochen vor dem Geburtstage ein starker Andrang zu erwarten steht und die Bestellungen der Reihe nach erledigt werden, so wird, wer seine Karten mit Bestimmtheit pünktlich erhalten will, gut daran thun, schon jetzt die gewünschte Anzahl zu bestellen. Wir wünschen dem schönen Werke ein volles Gelingen zur Freude des großen Einsteblers von Friedrichsruh und zum Besten des wohlthätigen nationalen Zweckes.

— Auf Grund einer Anfrage, die der Rat der Stadt Dresden an den Rat der Stadt Leipzig gerichtet hatte, beschäftigte sich der letztere kürzlich mit der Frage, ob bei ihm die alte oder die neue Rechtschreibung zu amtlichen Schriftstücken anzuwenden sei. Man entschied sich für die alte Rechtschreibung und zwar vornehmlich mit aus dem Grunde, weil die vorgelegten Behörden (Reichshauptmannschaft, Ministerium des Innern u.) diese ebenfalls anwenden. Von den Ministerien gebraucht nur das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, dem die Schulen unterstellt sind, die neue Rechtschreibung. Da letztere in den Schulen gelehrt wird, so dürfte immerhin der Zeitpunkt nicht zu fern sein, da die neue Rechtschreibung auch im Verwaltungswesen die vorherrschende wird.

— Herr Schlossermeister Emil Seifert in Zwickau hat ein Motor-Zweirad gefertigt, welches allgemeine Anerkennung gefunden hat.

— Hohenstein, 18. Jan. Heute mittag, als unsere Kinder sich zur Schule begaben, ging ein ca. 12jähriger Knabe an einem Hause vorbei, als eine größere Eismasse vom Dache sich löste und herabfiel und den Knaben so erheblich traf, daß er bewußtlos zusammenbrach und nach Stunden noch nicht wieder sprechen konnte. Alle Symptome, darunter noch Blutspucken, scheinen auf eine recht heftige Gehirnerschütterung hinzudeuten.

— Ein sonderbares Quartier entdeckte am 14. Januar früh in Zehndorf ein Schirmermeister in einem in der Nähe des oberen Gasthofes gelegenen Gebüsch. Er hatte aus jenem Holze zwei Frauenpersonen herauskommen sehen und trat nun, neugierig geworden, näher. In dem Gebüsch fand er eine Höhle, deren offene Seite durch mit Reißig verflochtene Baumstämme geschützt war, und in derselben mehrere Decken, einen Spirituslöcher, eine Bratpfanne mit Schmorlartoffeln, Kaffee, Gewürz und verschiedene andere zum Leben nötige Gegenstände. Der Umstand, daß jene Frauen sich schon seit vorigem Herbst in dieser Gegend herumdrücken, läßt vermuten, daß sie seit längerer Zeit in dieser Naturwohnung gehaust haben.

— Freiberg, 17. Jan. Das hiesige Jägerbataillon rückte heute früh zu Winterfeldübungen mit Ulanen in der Richtung nach Annaberg aus. Das Bataillon führte auch Schneeschuh-Läufer und Kriegshunde mit sich. Die Übungen werden voraussichtlich 3 Tage dauern.

— Tauscha. Bei den letzten großen Schneestürmen hat sich in den Garten des Gutsbesizers Röhning in Rämmerlei bei Brandis ein weißes Reh geflüchtet. Es glückte dem genannten Gutsbesizer,

der als großer Jagdfreund bekannt ist, das Tier zu fangen; er wird nun dasselbe für diesen Winter in guter Pflege behalten.

— Schöneck, 16. Jan. Daß das Schneeschuhlaufen hier immer mehr Anhänger findet, ist wohl erklärlich; als eine neue Erscheinung aber auf diesem Sportgebiete muß es betrachtet werden, daß einer der Briefträger, welcher den Dienst auf der Strecke Schöneck-Schilbach-Marienberg versieht, sich ebenfalls mit Schneeschuhen versehen hat und diese Art der Postbestellung als überaus fördernd bezeichnet.

— Recht bezeichnend dafür, wie bedeutend die landwirtschaftlichen Güter im Preise zurückgehen, ist der Umstand, daß das Rittergut Wetzslitz bei Hof, auf dem über 160000 Mark Hypotheken lasten, im Subhastationsstermin am Dienstag dem derzeitigen Gutsbesitzer Herrn Jacher für 107000 Mark zugeschlagen worden ist. Noch vor wenigen Jahren hätte man nicht behaupten können, daß das erwähnte Rittergut seinem Werte angemessen mit der angegebenen Summe übermäßig hoch belastet sei.

§ Berlin, 18. Jan. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris berichtet: Faure's Sieg wurde durch den rechtzeitigen selbstlosen Rücktritt Waldeck-Roussiaux und den Anschluß der Rechten entschieden. Wie die Abstimmungsahlen beweisen, gingen alle 184 Anhänger Waldeck-Roussiaux bis auf 23, die beim zweiten Wahlgang für Brisson stimmten, zu Faure über. Brisson unterlag, weil die Sozialisten sich zu seiner Leibgarde aufgeworfen hatten. Zwischen beiden Wahlgängen machten die Sozialisten verzweifelte Anstrengungen zu Gunsten Brissons. Den Klerikalen banden sie auf, Faure sei Protestant, und der Papst würde sich von Frankreich abwenden, wenn ein Reker an der Spitze des erzkatholischen Landes stände. Diese Erfindung macht sich besonders hübsch im Munde von Männern, die sich ihres Freidenkertums rühmen. Den Republikanern sagten die Sozialisten: „Wenn ihr Brisson wählt, so schwören wir euch, daß wir uns drei Jahre lang ruhig halten, andernfalls paßt auf!“ Die Erfolglosigkeit dieser Treibereien erklärt die Wutausbrüche am Schlusse des Kongresses. Als Dupuy Faure beglückwünschte, versagte er sich nicht den Witz: „nomen et omen!“ Feltz Faure ist ein schöner stattlicher Mann, um einen ganzen Kopf höher als seine beiden Vorgänger, von sehr ansehnlicher Mittelgröße, mit noch blondem Schnurrbarte und weißem kurzgehaltenem Kopfhaar. Er pflegt Leibesübungen und ist guter Reiter und Stoßreiter. Sein Handelshaus in Havre, das er jetzt einem Verwandten übergeben wird, bringt ihn seit geraumer Zeit jährlich im Durchschnitt 125000 Frks. Reingewinn. Er verbrachte als junger Mann zwei Jahre in England und beherrscht das Englische vollständig. Seine Lehrzeit in einer Gerberei von Tours hat auf seine Manieren nicht abgefärbt. Er erinnert in Haltung und Auftreten an die großen Kaufherren der Hansestädte. Schon mit 23 Jahren heiratete er Fräulein Guinot, Nichte des gleichnamigen Senators, mit der er seit 31 Jahren in glücklichster Ehe lebt. Er hat drei Töchter, von denen die eine den Ingenieur und Großgrundbesitzer Berge in Havre geheiratet hat, während die anderen noch bei ihren Eltern sind. Als Kaufmann und Rheder, als langjähriger Vorsitzender der Handelskammer von Havre ist Faure natürlich entschlossener Friedensfreund und Freihändler, was Meline sofort niedergeschlagen feststellte. Seine Stellung zum Sozialismus erbte aus folgender Stelle seines Wahlprogramms von 1893: „Alle ernsthaften Verbesserungen sind meiner Mitwirkung sicher; selbst grundsätzliche Lösungen erschrecken mich nicht; aber ich suche sie und behaupte,